

Motorradfabrik Beresa gegründet

Beckum (gl). Wer heute den Namen Beresa hört, denkt zunächst an eine Beresa-Automobilgesellschaft in Münster. Doch ältere Beckumer wissen, dass der Name 1922 in Beckum entstanden ist. Damals beschlossen drei Freunde, eine Motorradfabrik zu gründen und gaben ihr den Namen Beresa, ein Logo, das sich aus den Anfangsbuchstaben ihrer Nachnamen zusammensetzte.

Der Drogist Bernhard Beckmann, der Holz- und Zementkaufmann Josef Renfert und der Elektroingenieur Adolf Sanftenberg begannen im Bereich Oelder Straße / Nordring (heute Rumosol) mit der Produktion von Motorrädern. Sie firmierten als „Beresa-Werke A.G. Beckum in Westfalen und betrieben außerdem einen „Generalvertrieb erstklassiger Automobile“ sowie eine Motorrad- und Fahrradfabrikation. Nebenher wurden Emailierungen, Vernickelungen und Lackierungen durchgeführt. Mit der breiten Palette warb man auf einem eindrucksvollen Briefkopf.

Motorräder entstanden von 0,8 bis 3,0 PS und waren überaus erfolgreich, denn schon 1924 nahmen zwei Maschinen der Beresa-Werke an der größten, jemals stattgefundenen Deutschland-Fahrt teil, wie die „Glocke“ seinerzeit berichtete. Ein Rennen über 3500 Kilometer der Strecke München-Breslau-Berlin-Stettin-Kiel-Hamburg-Bremen-Hannover-Königsberg, das von den Fahrern Max Arndt und Clemens Neyer aus Münster auf normalen „3 PS Getriebe-Maschinen“ gefahren wurde.

Neben bekannten ausländischen Fabrikaten wie Harley, Triumph und Davidson haben die Fahrer von Beresa 17 Tage bei „fürchterlichsten Wege- und Witterungsverhältnissen, ohne Begleitauto ein Glanzleistung vollbracht, die nur durch die Unverwundlichkeit ihrer Maschinen möglich war“, wie es damals hieß. Von 400 Meldungen wurden nur 124 „erstklassige Maschinen“ zugelassen, wobei die Beresa-Räder wegen ihrer gefälligen und stabilen Bauart besonders auffielen.



Ein Motorrad der Beckumer Beresa-Werke kehrt für 14 Tage nach Beckum zurück. Vom 21. November bis 2. Dezember ist es in der Hauptstelle der Volksbank Beckum eG an der Südstraße 15 zu sehen. Darüber freuen sich (v. l.) Volksbankdirektor Stefan Hoffmann und Hugo Schürbüscher. Bild: Krogmeier

Deutschlandfahrer im ehrwürdigen Rathaus begrüßt

Die Zeitungen berichteten ausführlich über dieses Ereignis, so dass die Fahrer auf der letzten Teilstrecke Dortmund-Köln und nach dem Rennen überall „von jubelnden Menschen mit Blumenkränzen und Liebesgaben, von Ehrenjungfrauen, der Polizei und Feuerwehr mit Triumphbogen, Girlanden, Fahnen und Musik begeistert empfangen wurden“. Während in Hamm noch ein festlicher Empfang bereitet wurde, verschlief man in Beckum die Ankunft der Fahrer. Lediglich einige Motorradfahrer der Beresa-Werke begleiteten sie auf leeren Straßen durch Beckum. Erst nach einem Imbiss bei Bernhard Beckmann auf der Nordstraße (heute Betten Beckmann) hatte sich eine kleine Menschenmenge um die mit Blumen geschmückten Motorräder versammelt, so dass

ein spontaner Umzug als Ehrenrunde arrangiert werden konnte.

Später, am 7. März 1924, schrieb die „Glocke“: „Beckum hat heute wieder gut gemacht, was gestern versäumt wurde. Zu Ehren der sieggekrönten Fahrer hatte die Stadt ein feiertägliches Gewand angelegt und prangte im festlichen Fahnenschmuck. Von den Beresa-Werken zog ein Festzug mit den Herren des Werkes an der Spitze über die Nordstraße zum Rathaus, wo die beiden Deutschlandfahrer vom Bürgermeister Fehling herzlich empfangen wurden. Acht Tage später wurden Max Arndt und Clemens Neyer in Anerkennung ihrer Verdienste um die Motorradindustrie eine bronzene Plakette und die silberne Medaille des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs verliehen. Es war die zweithöchste

Auszeichnung, die der A.D.A. in seinem 25-jährigen Bestehen verliehen hatte.

Trotz aller Erfolge bereitete die vorherrschende Inflation den hochtrabenden Plänen dieser jungen Unternehmer ein jähes Ende. Die Firma kam in finanzielle Schwierigkeiten. Adolf Sanftenberg stieg aus, Josef Renfert begann eine eigene Produktion von Automobilen im Bereich der Betriebe seines Vaters (Zementwerk und Leistenfabrik) am Parallelweg. Auch Bernhard Beckmann wagte einen Neuanfang und gründete 1923 mit Ernst Panné aus Münster die Beresa Werke neu. Er war es auch, der den geplanten Neubau seiner Fabrikantenvilla - das spätere Annahaus - durchführte. Während Josef Renfert seinen Bau noch ausschachtete, hatte Wilhelm Sanf-

tenberg erst gar nicht mehr damit begonnen, denn zunächst hatte jeder für sich so eine repräsentative Wohnstatt geplant.

Auch dem Neubeginn von Bernhard Beckmann war kein Glück beschieden, denn schon 1924 übernahm Paul Meine, Inhaber der 1911 gegründeten Autozentrale Münster, die Beresa-Werke. Diese Firma vertrieb vom Motorrad bis zum Lastkraftwagen alles, was motorisiert war. Die in Beckum hergestellten Motorräder waren sehr erfolgreich und kamen den Bedürfnissen der Zeit sehr entgegen, was sie in verschiedenen überregionalen Rennen bewiesen hatten. Mit dem Kauf übernahm Meine auch den einprägsamen Namen Beresa, den die Firma heute noch führt.

Im gleichen Jahr wurde die schon 1912 übernommene Vertre-

tung der „Benz & Cie.“ in eine Generalvertretung der Daimler-Benz AG für das Münsterland umgewandelt. Heute ist die Münsteraner Firma Beresa als Daimler/Chrysler AG an vielen Orten im Münsterland vertreten, während Entstehung und Bedeutung der Bezeichnung Beresa nur noch Insidern bekannt ist.

Eines dieser Motorräder der Beckumer Beresa-Werke, Sieger der Deutschlandfahrt 1924, kehrt nun für 14 Tage nach Beckum zurück. Durch Vermittlung der Stadt Beckum stellt die Firma Beresa AG Münster freundlicherweise ein Modell, das die Zeiten überdauert hat, zur Verfügung. In der Zeit vom 21. November bis zum 2. Dezember ist es in der Hauptstelle der Volksbank Beckum eG an der Südstraße 15 zu sehen.

Hugo Schürbüscher